

„Ein Mann, der erst denkt und dann redet“

Rainer Arnold,
Verteidigungs-
politiker der
SPD-Fraktion

Ist der neue Verteidigungsminister eine gute Wahl?

Unter den genannten Herren ist er der am besten geeignete. Er ist ein Gegenmodell zu seinem Vorgänger zu Guttenberg, jemand, der erst denkt und dann redet, am Schreibtisch seine Arbeit macht und weniger die Kameras sucht. Ich halte ihn für einen Mann, der vernünftigen Ideen der Opposition gegenüberaufgeschlossen ist und weiß, dass die Bundeswehr den Konsens braucht.

Was gehört zu seinen vordringlichen Aufgaben?

Er muss durch seriöse, gründliche Detailarbeit Ruhe in den Apparat bringen. Er muss dort korrigieren, wo sichtbar Versäumnisse vorliegen. Und er

muss sicherstellen, dass die Bundeswehr auskömmliche Haushaltsmittel bekommt, damit das wichtige Programm der Attraktivitätssteigerung des Soldatenberufes finanziell unterlegt wird. Ich hoffe, er hat vor seiner Ernennung auf diesbezüglichen Zusicherungen der Kanzlerin bestanden.

Fällig ist die Klärung strategischer Ziele. Sollte die Bundeswehr umgebaut werden zur internationalen Eingreiftruppe?

Die These von zu Guttenberg, bei 7000 Mann im Einsatz sei die Grenze erreicht, hat nie gestimmt. Wir können mehr Soldaten einsetzen, aber es gibt Engpässe bei Fachärzten, Hubschrauberpiloten, bei Infanteristen. Wir brauchen eine Bundeswehr, die für internationale Einsätze mehr spezifische Fähigkeiten bereithält, als sie derzeit hat. Am Rande des Bündnisgebietes haben wir nach wie vor instabile Situationen, weshalb wir auch angemessene Fähigkeiten zur Verteidigung vorhalten müssen, um so zu vermeiden, dass sie eingesetzt werden müssen.

Ermuntert Afghanistan zu weiteren Einsätzen?

Die internationale Staatengemeinschaft wird sich einen Einsatz wie in Afghanis-

tan so schnell nicht mehr antun. Die Skepsis gegenüber diesem Versuch, von außen kommend Nationbuilding betreiben zu wollen, ist riesengroß. Aber die UN bei der Durchsetzung von internationalem Recht zu unterstützen ist eine wichtige Aufgabe, der wir entsprechend unserer Größe gerecht werden sollten. Da geht es vor allem um technische Unterstützung, Aufklärung, Logistik. Hier muss die Bundeswehr stärker werden. Die bisherigen Pläne bilden diese Aufgaben nicht ab. Im Gegenteil: Hier wird eingedampft und gespart.

Was ist der größten Brocken, den der Minister bewegen muss?

Der größte Brocken ist die Aussetzung der Wehrpflicht, ohne dass zuvor der Weg in eine Freiwilligenarmee vorbereitet gewesen wäre. Bei einem ersten Aufruf gab es 4000 Interessenten am freiwilligen Grundwehrdienst, kommen werden wohl nur 500 bis 600. Das ist ein viel zu geringes Potenzial zur Gewinnung von Berufssoldaten. In zwei, drei Jahren wird die Bundeswehr erhebliche Nachwuchsprobleme bekommen, wenn da nicht schnell durch ein Anreizprogramm gegengesteuert wird.